

## Pfarrer Christoph Lenger - in Gerzen geboren, Stiftsdekan und erster Pfarrer von Pfaffmünster bei Straubing.

### Vorfahren der Längermühle bei Gerzen.

Das Kloster Pfaffenmünster (Pfaffmünster)<sup>1</sup> war ein ehemaliges Kollegiatstift in Münster, Gemeinde Steinach, Lkr. Straubing-Bogen, in der Diözese Regensburg.

Die Visitation des Bistums Regensburg von 1559<sup>2</sup> berichtet von einem Herrn **Andreas Gertzner**, Kanonikus des Chorherrenstiftes Pfaffmünster (Pfaffenmünster, Münster – bei Straubing): „...von Gertzen auf der Filß pürtig ...“. In Trient ist er in den Orden eingetreten, hat seine priesterliche Zulassung und ist 38 Jahre Priester. Seit acht Jahren ist er im Stift. In Trivialschulen (einfache höhere Schulen) hat er studiert. Pfarrer in Münster, 1561 Dechant. Er hat eine Haushälterin, welche schon 30 Jahre bei ihm lebt, - bei ihr ein Kind. Gestorben im Dezember 1575.<sup>3</sup>



**Gerzen an der Vils,**  
heute im Landkreis Landshut.  
Ausschnitt aus der Landtafel des  
Peter Weiner von 1579

Ein weiterer geborener Gerzener:

• **Pfarrer Christoph Lenger** – ehemaliger Chorherren-Stiftsdekan von Pfaffmünster,<sup>4</sup> war erster Pfarrer von Pfaffmünster, nach der Stiftsverlegung 1581 nach Straubing.<sup>5</sup>

Das Kloster St. Tiburtius in Pfaffmünster soll nach der Überlieferung und nach Indizien (urkundliche Quellen fehlen) durch die Agilofingerherzöge Odilo oder Tassilo III. gegründet worden sein, ging jedoch spätestens nach den Ungarneinfällen im 10. Jahrhundert wieder unter.

Das Kloster wurde erst 1157 neu besiedelt, als Herzog Heinrich (Jasomirgott), das weiter Donau abwärts gelegene Kloster Metten erneut mit Benediktinermönchen besiedelte und die dort seit gut 100 Jahren ansässigen Chorherren nach Pfaffenmünster versetzte.

Hans Agsteiner recherchierte (JHVfS, 118/2016, S. 174): „In Münster waren schon vor 1157 Chorherren ansässig! Die erste Urkunde, in welche das Stift St. Tiburtius erscheint, wird von der Historikerin Cornelia Mohr auf die Zeit auf 1112/1115 datiert“.

Pfaffenmünster war fortan ein Kollegiatstift (Chorherrenstift), d.h. eine Gemeinschaft von Weltpriestern (Chorherren), die sich der Seelsorge widmeten. Aus der Zeit der Wiederbesiedelung stammt die erhaltene romanische Stiftskirche St. Tiburtius. 1581 wurde das Stift auf Veranlassung Wilhelms V. des Frommen, Herzog von Bayern, an die Kirche St. Jakob in Straubing übertragen und dort 1803 säkularisiert.

<sup>1</sup> Zum Chorherrenstift St. Tiburtius vgl. Hans Agsteiner, Stiftsverlegung. Das hier bis 1581 bestehende Chorherren- oder Kollegiatstift gab sich den Namen Pfaffmünster oder Pfaffenmünster (monasterium clericorum) zur Unterscheidung von dem Mönchskloster Münchsmünster (monasterium monachorum).

<sup>2</sup> BZAR: Dr. Paul Mai: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg. Band 27.

Das Bistum Regensburg in der Bayerischen Visitation von 1559, Rgbg. 1993, S. 134, 216, Pfaffmünster: *Herr Andreas Gertzner, von Gertzen auf der Filß pürtig*.

<sup>3</sup> Agsteiner Hans, Sammlung: Bei Sieghart, Geschichte der Stadt Straubing, Pröpste- und Dechantentafel, S. 273. - Bei Mayer Thesaurus wird er 1561 auf Seite 234 als Dekan genannt. - Bei Ries, Schematismus, Priester "G" (BZAR) wird angegeben: "Gerzner Andreas, 1560 Kanonikus und Pfarrer, 1561 Dechant Pfaffmünster, † Dez. 75". - Im Salbuch des Stiftes Pfaffmünster von 1573, BZAR KL 5 Nr. 111, wird eingangs Andreas Gerzner als Decanus angegeben.

<sup>4</sup> Der Name der Pfarrei lautet noch immer „Pfaffmünster“, während sich die Ortschaft „Münster“ nennt. „Münster“ war auch der Name der früheren politischen Gemeinde, die im Rahmen der Gebietsreform im Jahr 1978 in die benachbarte Gemeinde Steinach eingemeindet wurde.

- Münster ist ein Ortsteil der Gemeinde Steinach im niederbayerischen Landkreis Straubing-Bogen. Neben der amtlichen Ortsbezeichnung Münster finden sich auch, besonders im Hinblick auf das ehemalige Kloster Pfaffenmünster, die Namen Pfaffenmünster und Pfaffmünster bis in die Gegenwart.

<sup>5</sup> Hans Agsteiner: Der historische Pfarrhof Pfaffenmünster (ehemals Propstei). Baugeschichte und geistliche Bewohner. In: Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung (JHVfS), 118. Jgg. 2016, Straubing 2017. Seite 155ff.

Da sich die Lehre Luthers in Straubing schnell durchsetzte und die Gäubodenstadt schon 1523 als ein Hauptzentrum der Reformation in Niederbayern galt, beschloss Herzog Albrecht V. die Chorherren von Pfaffenmünster nach Straubing zu übersiedeln. Er wollte so die religiöse Ausstrahlung und die besonders feierliche Pflege der Liturgie im Stift für die katholische Reform nutzen. Im Jahr 1581 konnte mit Genehmigung Papst Gregors XIII. das Stift trotz massiven Widerstandes der damaligen Kanoniker an die Kirche St. Jakob in Straubing versetzt werden. Pfaffenmünster erhielt eine gut dotierte Vikarstelle, deren Besetzung dem Stiftskapitel zustand. Die vormalige Stiftskirche wurde modernisiert. Der Straubinger Chorherr Johann Bartholomäus Höller (gest. 1741) finanzierte die Ausmalung des Innenraums mit farbenfrohen Wand- und Deckenfresken des Rokokomalers Johann Adam Schöpf (1702-1772). Wikipedia: Klöster in Bayern. Christine Riedl-Valder.



Bayerische Staatsbibliothek München (BSB):  
 Bayerische Landtafel 24,  
 Philipp Apian, Amman  
 Jost, Wolf Hieronymus,  
 • Jahr 1568  
 BSB, Hbks F 15b

Mitte: Pfaffenmünster  
 Rechts: Steinach

### Die Umsiedlung nach Straubing

Bei der feierlichen Verlegung des Chorherrenstifts<sup>6</sup> Pfaffenmünster nach Straubing, am 25. und 26. Februar 1581 war das Amt des Stiftspropstes<sup>7</sup> vakant. Die Verwaltung und Verlegung (Translation) des Stifts lag damals in den Händen des Stiftsdekans **Christoph Lenger**.

Die Münsterer Chorherren mussten, wenn auch widerwillig, nach Straubing umsiedeln und die dortige Bürgerkirche St. Jakob als „neue“ Stadt- und Stiftskirche übernehmen. Der Pfaffenmünsterer Stiftspropst Sankt Tiburtius wurde in Straubing neben dem heiligen Jakob zweiter Stiftspropst, zweiter Pfarrpropst und zweiter Stadtpropst. Christoph Lenger war dem Ort Pfaffenmünster sehr verbunden und wollte hier als Pfarrer bleiben. Diese Bitte wurde ihm gewährt.

**Christoph Lenger ist somit der erste Pfarrer von Pfaffenmünster nach der eigentlichen Stiftsverlegung 1581 nach Straubing.**

**Christoph Lenger ist durch umfangreiche Nachrichten belegt:**  
 Er stammte aus Gerzen (Länger-Mühle) bei Vilsbiburg; sein Geburtsjahr wird mit 1535 angegeben. 1558 ist „*Christophorus Lenger oriundus ex Gerzen in inferiori Bauaria artium studiosus*“. Zum Sommersemester an der Universität Ingolstadt immatrikuliert.<sup>8</sup> 1561 wurde er zum Priester geweiht. Als Chorherr des Stiftes Pfaffenmünster stieg er bis zum Stiftsdekan auf.

**Christoph Lengers Bruder Hans** (siehe unten) war Hofwirt in Steinach.  
 Dessen kostbares Grabdenkmal ist in der Steinacher Pfarrkirche St. Michael noch erhalten.

<sup>6</sup> Ein Kollegiatstift (auch Kanonikerstift, Säkularkanonikerstift, Chorherrenstift) ist eine Gemeinschaft von Säkularkanonikern (Weltpriester, weltliche bzw. unregulierte Chorherren). Säkularkanoniker sind deutlich abzugrenzen von Mönchen und gehören keiner Ordensgemeinschaft an.  
<sup>7</sup> Der Leiter eines Kloster-Stiftes war der Propst. Lateinisch: *praepositus*, d. h. Vorgesetzter.  
<sup>8</sup> Pöllnitz, Matrikel Ingolstadt Landshut München, 771. Hans Agsteiner, JHVfS, 2016.

### • Schwierigkeiten mit dem Mesner

Schon bald nach der Übernahme der Pfarrei Pfaffmünster hatte Christoph Lenger Schwierigkeiten mit seinem Mesner Hans Oberl. Während eines Streits in der Kirche wurde Lenger vom Mesner „mit Worten und Taten“ angegriffen – „ihn eine schelmischen Herrn Pfaffen gescholten“. Schon bald aber bereute der Mesner die Tat, vor allem auch deshalb, weil er mit dieser Unbesonnenheit sein Amt verloren hatte.

### • Legers Ärger mit dem Zölibat und Konkubinat – seiner Dienerin

Im Bischöflichen Zentralarchiv Regensburg befindet sich ein Akt, mit der Beschwerde gegen Pfarrer Christoph Leger und seiner Dienerin, sowie Entfernung derselben.<sup>9</sup> Der enthaltene Schriftverkehr zeigt auf anschauliche Weise das Umdenken in der katholischen Kirche zum Zölibat<sup>10</sup> und Konkubinat<sup>11</sup> nach dem Konzil von Trient (in vier Sitzungsperioden zwischen 1545-1563) im Rahmen der Katholischen Reform.

Während bei der Regensburger Bistumsvisitation von 1508<sup>12</sup> die Klöster und Stifte ganz ausgespart waren, und sich die Visitationen lediglich auf die Pfarreien erstreckten, ging man bei der Visitation von 1559<sup>13</sup> auch auf klösterliche Einrichtungen ein und dabei auch auf das Konkubinat, aber noch sehr verständnisvoll und milde. Überraschend ist, mit welcher unbekümmerten Offenheit die Geistlichen zugaben, dass sie mit der Köchin ein eheähnliches Zusammenleben führten. Die Pfaffmünsterer Chorherren lebten nicht in klösterlicher Gemeinschaft, sondern bewohnten eigene Häuser.

• **Im Visitationsprotokoll des Bistums Regensburg von 1589/90**<sup>14</sup>, Seite 443 steht: „Munste sacerdotum“ = Münster Priesterschaft: *Christophorus Lenger von Gertzen bürtig, aetatis suae 54 annorum (seines Alters 54 Jahre), ist Priester laut seiner Formaten 28 Jar ordinirt zu Passau, hat ein dimissorium (Anweisung) von Regensburg. Investitur und professionem fidei geton (Er ist investiert und hat das Glaubensbekenntnis abgelegt), hat die anpefolhene Buecher etc., - Datum: 10. August 1589.*<sup>15</sup>

### • Pfarrer Lenger und seine Dienerin

Pfarrer Christoph Lenger hatte eine *Dienerin* namens Walburga Schwaiger. Am 5. Juni 1593 wendet sich der Pfarrer an den Apostolischen Administrator in Regensburg, dass sie, seine *Dienerin*, eine „Bedrohung“ erhalten habe, man soll sie „aus der Hofmark“ weisen – (was später auch geschehen ist; aber man fürchtet „ihr Rückkommen“). Die Walburga war eine streitsüchtige Person, ein „zänkhig Mensch“. Sie habe den Münsterer Wirt einen Hurentreiber und seine Frau ein Hurenkind geheißten. Bei der Befragung hat sie gesagt, der Wirt habe sie mit einer Zaunlatte niedergeschlagen. Immer wieder war es mit Walburga zu „solch feindlich und hässigen Zankh“ gekommen. Auch wurde sie vom Münsterer Hofmarkrichter verwarnt und bestraft. Die Strafe hat der Herr Pfarrer bezahlt. Und die Dienerin Walburga ist zurückgekommen, um den Sohn des Pfarrers zu entbinden. Der Hofmarkrichter hat erfahren, dass die „Walburga Samstag den 26. August zu morgen früh zwischen 8 und 9 Uhr bey ihrem Herrn Pfarrer zu Münster in seinem Haus und khlaineren Oberstübl niederkhommen und ein Knäbl geboren“. Lenger hat sich, wohl auch im Hinblick auf sein hohes Alter und seine Altersversorgung gefügt, und seine *Dienerin* und Mutter seines Sohnes entlassen.

Die in der Folgezeit durchgeführten Visitationen zeigten, dass das Konkubinat weit verbreitet war und von den landesherrlichen Beamten auch stillschweigend geduldet wurde. Auf dem Landshuter Jahrtag 1557 ergriffen die Landstände die Initiative. Sie forderten vom Landesherrn energische Maßnahmen gegen das Konkubinat. Sie beschwerten sich, dass die Geistlichen, deren Konkubinen nicht nur in den Pfarrhäusern weilen, sondern auch in Wirtshäusern gut gekleidet und mit Schmuck geziert, neben anderen ehrbaren Frauen, sich nicht schämend dazu sitzen.

<sup>9</sup> BZAR KL. 5 Nr. 18: Stiftspfarrrei Pfaffmünster, Beschwerde gegen Pfarrer Chr. Lenger und seine Dienerin. (Agsteiner Hans, Anm. 5).

<sup>10</sup> Der Zölibat (von lateinisch *caelebs* = allein, unvermählt lebend, lateinisch *cealibatus* = Ehelosigkeit. Quelle: wikipedia zölibat.

<sup>11</sup> Als Konkubinat (lat. *concupitus*, Beischlaf) wird eine dauerhafte und nicht verheimlichte Form der geschlechtlichen Beziehung zwischen Mann und Frau bezeichnet. Der weibliche Partner einer Konkubinatiatsbeziehung wird Konkubine genannt. Quelle: wikipedia konkubinat

<sup>12</sup> BZAR: Mai, Paul und Popp, Marianne: Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1508, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg (BGBR), Hg. Georg Schwaiger und Dr. Paul Mai, Bd. 18, 1984.

<sup>13</sup> BZAR: Dr. Paul Mai. BGBR, Rgbg. Band 27. Das Bistum Regensburg in der Bayerischen Visitation von 1559, Rgbg. 1993.

<sup>14</sup> BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg., Beiband 12, Regensburg 2003, Paul Mai unter Mitarbeit von Johann Gruber und Josef Mayerhofer. Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1589/90, Seite 443 "Munste sacerdotum" = Münster Priesterschaft.

<sup>15</sup> Für die Übersetzung sei gedankt Herrn Msgr. Pfarrer Johann Schober aus Adlkofen/Landshut.

Die Bayerische Landes- und Polizeordnung von 1578 wurde dann konkreter: Die Geistlichen müssen ab jetzt dem zuständigen Bischof zur Bestrafung ausgeliefert werden, sollen ihrer Pfründe für verlustig erklärt werden und dürfen das Herzogtum nicht mehr betreten.

Am 25. April 1596 erging das herzogliche Mandat an alle Hofmarksherren und Beamten, die noch Konkubinen in ihrem Gerichtsbezirk duldeten, und drohte eine Geldstrafe von 500 Gulden an. Erstaunlicherweise fruchteten diese an die Gerichtsobrigkeiten adressierte Ermahnung nur wenig. Herzog Maximilian I. setzte deshalb eine letzte Frist von vier Wochen, doch trotz des verschärften Vorgehens finden sich in den nächsten Jahrzehnten noch zahlreiche Verfahren gegen Konkubinen.<sup>16</sup>

## Gestorben und begraben

**Pfarrer Christoph Lenger ist am 16. September 1597 im Alter von 62 Jahren verstorben.**

Sein Epitaph mit figürlicher Abbildung des Geistlichen und dessen Wappen im südlichen Seitenschiff der ehemaligen Stiftskirche St. Tiburtius in Pfaffmünster trägt folgende Inschrift:

*„Anno Domini 1597 den 16. September ist in / Christo seeliglich Entschlaffen der Ehr- / würdig und Geistlich Herr Christoff / Lenger Dechant und Pfarrer zue Pfaffen- / minster. Gott Verleihe ihm ein Frö- / liche Auferstehung Amen“.*

**Die Umrahmung** geschieht in einem Bogen-Dreipass auf Säulen stehend, in den Ecken geflügelte Puttos. In einer Schmuck-Umrahmung die Inschrift, darunter in einer außenseitigen Verschnörkelung, in ein an die Inschriftenrahmung angehängtem großen Ring, das Wappen mit Helmdecke.

**Im Wappen steht ein Bär, in der rechten Tatze ein Mühlrad.**

### Halb-Reliefdarstellung:

Der mit dem Kopf nach rechts in das „Unendliche“ schauende bärtige Priester, hat auf dem Kopf ein Spitz-Birett.

In der linken Hand (weit abgespreizter kleiner Finger) hält er den Messkelch, darüber eine Hostie - das Allerheiligste Altarsakrament. Die rechte Hand dient als Segenshand über der Hostie und dem Kelch.



Außer dem Grabmal in der ehemaligen Stiftskirche St. Tiburtius in Pfaffmünster, verkündet eine kleine  
↔ **Inschriftentafel**  
in der Seelenkapelle der alten Münsterer Pfarrkirche St. Martin, die Lenger selbst als „ain Epitaphium von weissem Marblestein“ bezeichnet, sowie sein Bild im Portraitbuch der Straubinger Priesterbruderschaft vom letzten Chorherren von Pfaffmünster.

<sup>16</sup> Siehe Agsteiner, JHVfS, 118/2016, S. 257/258.

### ↑ Übersetzung der in Latein geschriebenen Inschriftentafel:

„Im Jahre des Herrn 1597 am 16. September verstarb der verehrungswürdige und gelehrte Mann, Herr Christophorus Lenger, dieses ehrwürdigen und berühmten Kollegs Vorsteher, Dechant und Pfarrer der den Lebenden gedient und für sie sorgfältig gesorgt hat. Er möge bei Gott leben, dem er sich versprochen hat.“<sup>17</sup>

• **Das Brustbild aus dem Portraitbuch der Priesterbruderschaft** St. Salvator zu St. Veit in Straubing wird wie folgt beschrieben: CHRISTOPHORVS. LENGER / DECANUS. ET PAROCHUS. IN / PFAFFENMÜNSTER. Das mit dem Kopf etwas nach rechts gewendete frontale Bild, stellt Lenger in ärmellosem Chorrock über schwarzem Talar und mit aufgeschlagenem weißen Halskragen dar; mit graumeliertem, leicht gekrausten Haupthaar, das seitwärts bis zu den Ohren reicht; mit grauem, spitz endendem Vollbart sowie Stirnrunzeln, faltenreichem Gesicht und weit aufgerissenen fragenden Augen – *bin ich bereit zu sterben?* Seine Rechte weist auf eine Stundenglas (Sanduhr) mit goldenem Knauf in der Mitte hin, das über zwei gekreuzte Knochen auf dem mit einem Tuch bedeckten, seitwärts gestellten Tisch steht. Auf dem Rand des Tisches liegt die linke Hand, das schwarze Birett mit vier bogenförmigen Aufsätzen haltend. Signatur des Künstlers .ME. im Scheitel des gelben Kreisrandes das Wappen. Bild ohne Datierung.<sup>18</sup>

Lenger hat das Birett abgenommen. Er deutet auf die Insignien des Todes: Das Stundenglas (Sanduhr) ist der Hinweis auf das abgelaufene Leben, welches mit dem Tode und der Verwesung (Knochen) endet. Die Stola hat er abgenommen, feinsäuberlich zusammengelegt und zu den Todes-Insignien gelegt.



Christoph Lenger war der letzte Stiftsdekan und der erste Pfarrer von Pfaffmünster nach der Stiftsverlegung nach Straubing 1581.

Portraitbuch der Priesterbruderschaft St. Salvator (Stadtarchiv Straubing).

Dr. Dorit-Maria Krenn. 13.12.2017.

**Sein farbiges Wappen** im Portraitbuch wird wie folgt beschrieben: (Heraldisch) Von rechts unten nach links oben Weiß (Silber)-Gold geteilt, darin ein auf weißem Dreieck stehender natural-farbiger Bär, der mit der rechten Tatze ein goldenes Mühlrad hält. Gold-Weiße Helmdecke. Aus dem Stechhelm wachsender Halb-Bär mit dem Mühlrad. Am Stechhelmkragen eine goldene Kette mit Medailon.<sup>19</sup>



<sup>17</sup> Für die Übersetzung danke ich besonders Herrn Msgr. Johann Schober aus Adlkofen/Landshut.

<sup>18</sup> Huber, Alfons: Das Portraitbuch der Priesterbruderschaft St. Salvator zu St. Veit in Straubing, in: Mai, Paul und Hausberger, Karl (Hrsg.): Die Priesterbruderschaft St. Salvator in Straubing, Studien zu ihrer Geschichte, Regensburg 2001, 129.

- Wimmer, Eduard: Das Portraitbuch der Priesterbruderschaft zu Straubing in: Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing, Nr. 39, 1882, 158, Fol. 19.

<sup>19</sup> Eduard, Wimmer: Das Portraitbuch der Priesterbruderschaft zu Straubing, in: Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing, Nr. 39, 1882, 158, Fol. 19. Er schreibt, das Wappen ist blau-gold schräg geteilt, darin ein blauer Dreieck. Die Farbe blau ist einwandfrei die Farbe Weiß oder Silber. Bei adeligen Wappen wird eine Kombination Weiß/Silber mit Gold nicht verwendet. Hier haben wir es mit einem bürgerlichen Wappen zu tun!

- Wappenbeschreibung mit Anmerkung Wimmer bei Agsteiner, S. 259.

Dem Wappen entsprechend, mit der Darstellung des goldenen Mühlrades, stammten Pfarrer Lenger und sein Bruder Hans aus Gerzen (Niederbayern/Lkr. Landshut), von der heute noch benannten „Längermühle“ in Hungerham.

Das Hofanlagenbuch vom Jahr 1752<sup>20</sup> nennt bei der 15. Obmannschaft Schalkham: Hungerham, Weiler, heute Gemeinde Schalkham/Gerzen, die ½ Längermühle, Längermüller, vom Kapitel Landshut auf Erbrecht.<sup>21</sup>



⇒ **Die Längermühle an der Vils bei Gerzen/Hungerham (Gemeinde Gerzen, Lkr. Landshut).**

Haus Nr. 39. Wohnhaus, Mühlanlage mit zwei Mahlgängen. Übergang über die Vils.

Auszug aus der ersten Bayerischen Vermessung vom Jahr 1813.

<https://geoportal.bayern.de/bayernatlas>; Historische Karten.

• **Lengers Dienerin heiratete, nachdem sie das Pfarrhaus in Pfaffmünster verlassen musste.**

Die von Pfarrer Lenger entlassene *Dienerin* Walburga (Balburga) hatte geheiratet und bewirtschaftete mit ihrem Ehemann ein Wirtshaus in Schönstein. Nach Lengers Tod richtet sie ein (nicht datiertes) Gesuch an das „Ehrwürdige Capitel deß löblichen Stifts S. Jacoben und Tiburty in Straubing“ mit der Bitte um einen Anteil an Lengers Erbschaft für ihren und dessen Sohn. Da das Stift wochenlang auf das Schreiben nicht reagiert hatte, wandte sie sich an den Bischof von Regensburg. Wegen „freundlicher Ehr und angewandter Dienste“ forderte sie aus „Herrn Christophen Lengers fälliger Verlassenschaft“ 100 Gulden für das „Lengersche breßthafte Knäbell“, damit es aus des *Vaters Gut* erzogen werden könne. Auch bat sie um die Übernahme einer Schuld beim Pfarrer Textor in Wiesenfelden in Höhe von 30 Gulden. Sie habe mit ihrem „lieben Ehevogt die gestiftete Tafeln zum Schönstein bezogen, damit wir darumb ehevölkhell und zu Hauß richten“. Fromme und ehrliche Leute hätten ihnen „mit Kraft und That treulich geholfen“. Die Entscheidungen des Straubinger Stiftskapitels und des Regensburger Bischof sind nicht bekannt. (Quelle: Agsteiner, JHVfS, 118/2016, 248, 5.3).

⇒ Der Fall Christoph Lenger zeigt sehr deutlich die Auswirkungen des Tridentinischen Konzils (1545-1563) im Rahmen der Katholischen Reform auf das Leben der Geistlichen. Hat man bei der Visitation von 1559 im Bistum Regensburg noch großzügig über das Konkubinat von Geistlichen hinweggesehen und vor allem Wert darauf gelegt, dass keine Eheversprechen gegeben wurden, so erkennt man beim Fall Lenger eine deutliche Verschärfung beim Konkubinat im Anschluss an die Konzilsbeschlüsse, welche die Entfernung der „Dienerin“ und seines eigenes Kindes aus dem Pfarrhaus zu Pfaffmünster zur Folge hatte.

<sup>20</sup> BayHStAM, Kurbayerische Hofkammer Hofanlagenbuchhaltung, Band 146, Güterkonskription, Jahr 1752.  
BayHStAM, Kurbayerische Hofkammer Hofanlagenbuchhaltung, Band 318, Anlagsbuch, Jahr 1777.

<sup>21</sup> Hist. Atlas von Bayern (HAB), Vilsbiburg, Teil Altbayern, Dr. Georg Schwarz, München 1976, S. 191.

Das Konzil zu Trient schrieb mit dem Dekret Tamersi vom 11. November 1563 das Verbot des Konkubinats endgültig fest: „Es ist eine schwere Sünde, dass unverheiratete Männer Konkubinen haben ... Um gegen dieses große Übel mit den geeigneten Mitteln vorzugehen, beschließt die heilige Synode, dass solche Konkubinarien, ledige oder verheiratete, gleich welchen Standes, welcher Würden und welchen Berufes, die diesbezüglich vom Ordinarius dreimal, auch amtlich ermahnt werden und die Konkubinen dann noch immer nicht hinausgeworfen und das Verhältnis mit ihnen nicht beendet haben, der Strafe der Exkommunikation verfallen müssen, von der es keine Absolution gibt, bis sie tatsächlich der Ermahnung gehorcht haben.

Lengers Nachfolger als Pfarrer in Pfaffmünster wurde Kaspar Elsner, der dieses Amt jedoch nicht lange innehatte, denn bereits 1598 wird Michael Weidenmüller als „Provisor von Pfaffmünster“ genannt.

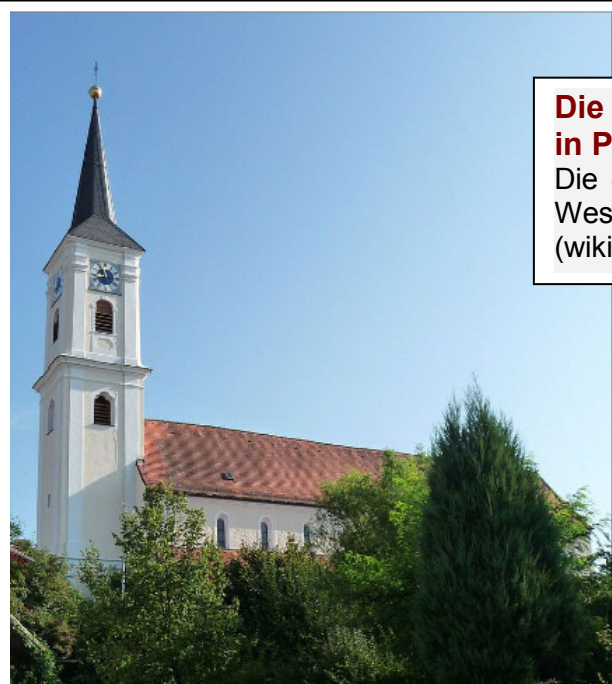
Im Rahmen der Säkularisation 1803 wurden die meisten Klöster und Stifte in Bayern aufgelöst, so auch das Chorherrenstift St. Jakob und St. Tiburtius in Straubing. In diesem Zusammenhang fand staatlicherseits eine Neuorganisation des Pfarrwesens statt.

Der Name der Pfarrei lautet noch immer „Pfaffmünster“, während sich die Ortschaft „Münster“ nennt. „Münster“ war auch der Name der früheren politischen Gemeinde, die im Rahmen der Gebietsreform im Jahr 1978 in die benachbarte Gemeinde Steinach eingemeindet wurde.



### **Kirche St. Martin in Münster** ↑

Die kleine romanische Kirche steht gegenüber der Westfassade der Stiftskirche und diente ursprünglich als Pfarrkirche für die Bediensteten und Umwohner des Stiftes. Die ebenfalls im späten 12. Jahrhundert erbaute Kirche wurde im 18. Jahrhundert erneuert.



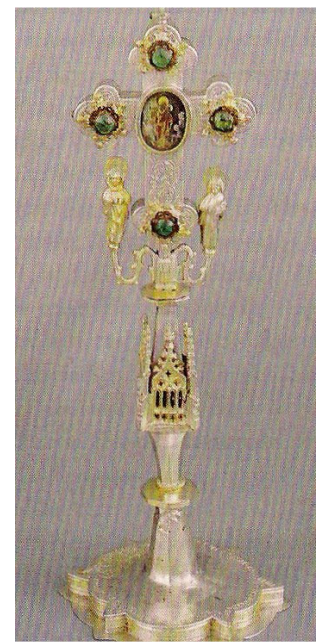
### **Die ehemalige Stiftskirche St. Tiburtius in Pfaffmünster.**

Die Stiftskirche hat ihren romanischen Charakter im Wesentlichen bis heute bewahrt. (wikipedia: Pfaffmünster).

Zu den Kunst- und Kulturschätzen der Straubinger Pfarrei St. Jakob zählt ein Reliquienkreuz, das Chr. Lenger dem Chorherrenstift Pfaffmünster im Jahr 1579 gestiftet hat.



Im Besitz der Pfarrkirchenstiftung St. Jakob, Straubing. Ausstellungskatalog Sakrale Kunst in der Pfarrei St. Jakob in Straubing, 1980, Nr. 76. Beschreibung bei Agsteiner, S. 249/250.



### ⇒ Der Bruder ist Hofwirt in Steinach

**Hans Lenger** ist Hofwirt in Steinach bei Straubing. Sein schönes Grabmal befindet sich in der Steinacher Pfarrkirche Sankt Michael. **Er ist der Bruder des Pfaffmünsterer Pfarrers Christoph Lenger.**

Siebzehn Jahre nach dem Tode des Pfaffmünsterer Pfarrers am 16. September 1597 ist sein Bruder Johann Lenger in Steinach am 20. Dezember 1614 verstorben.

Auch Hans Lenger hat in seinem Wappen das Mühlrad, welches auf die Abstammung aus der Le(ä)nger-Mühle bei Gerzen hindeutet.

Beschreibung des Grabmales in den Kunstdenkmälern, Straubing XII:

**Grabsteine:** 2. Hans Lengger (1614) und seine Ehefrau. Mit Relief des auferstandenen Heilands und den knienden Figuren der beiden Verstorbenen. Kalkstein.

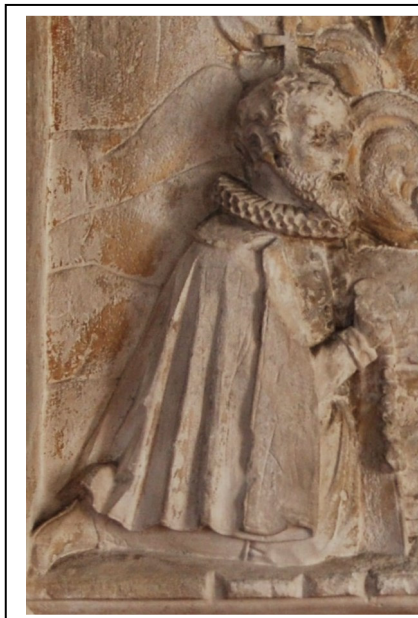
### Die Hofwirtsehegatten Hans und Anna Lenger:<sup>22</sup>

Der ehemalige Heimatforscher Josef Schlicht<sup>23</sup> schreibt: „Johann Lenger 1612, ein Bruder zum Pfarrer von Pfaffmünster, in seinem Familiengedenkstein die ehemalige Hofmarkstracht zu schauen“. (Agsteiner, JHVfS).

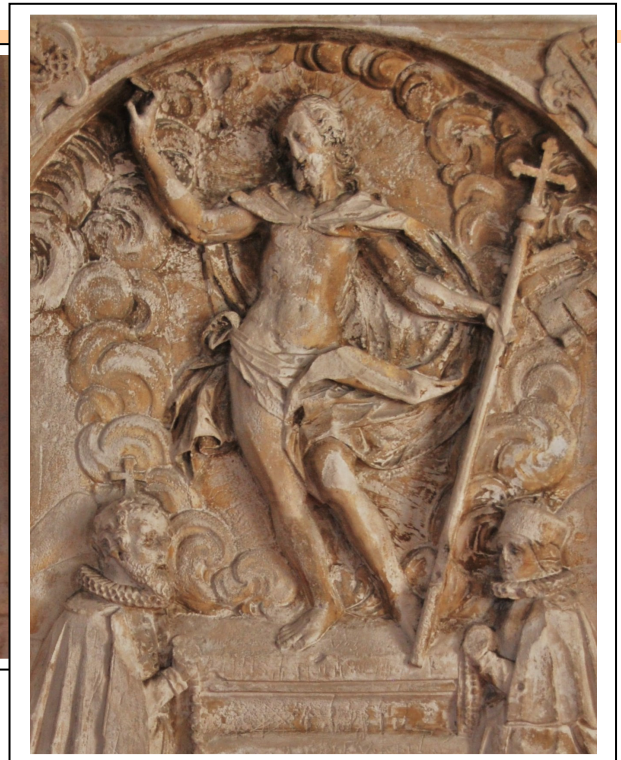
Foto: Claudia Heigl, Steinach<sup>24</sup>

### • Eine gute figurale Steinmetzarbeit

Die Gewandung der Abgebildeten stellt die einer höheren bürgerlichen Schicht dar. Beide mit Halskrause. Anna trägt einen Topfhut. Beide haben einen Rosenkranz in Händen. Das Kalkstein-Grabmal ist sehr gut gearbeitet. Bei näherer Betrachtung ist die sehr gute Gesichts-Ausdrucksweise von Hans und Anna bestimmend. Dann auch der figural hervorragend gearbeitete auferstandene Jesus mit Siegesfahne im Wolkenbogen-Relief.



**Hans und Anna Lenger, Familiengedenkstein**



<sup>22</sup> Bote der Gemeinde Steinach, September 2007: Seite 15: Zur Geschichte der Gastronomie in unserer Gemeinde: Die ehemalige Steinacher Hoftafern im unteren Dorf. Von Hans Agsteiner, Pfaffmünster. Seite 16ff: Die Hofwirtsehegatten Hans und Anna Lenger.

<sup>23</sup> Josef Schlicht (\* 18. März 1832; † 18. April 1917) Schlossbenefiziat in Steinach von 1871 bis 18. April 1917, Schriftsteller und Chronist des bäuerlichen Lebens (bayerischer Volkskundler).

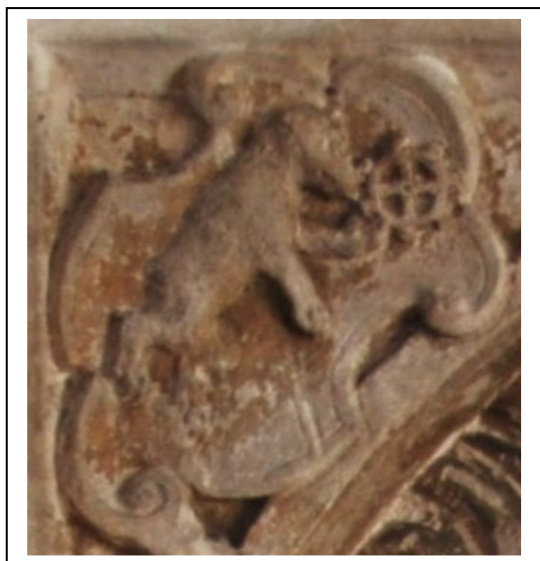
<sup>24</sup> Vielen Dank für die Fotos, Infos und Scans von Frau Claudia Heigl, Steinach und Hans Agsteiner, 2. Bürgermeister der Gemeinde Steinach, zu welcher die Ortschaft Münster gehört.



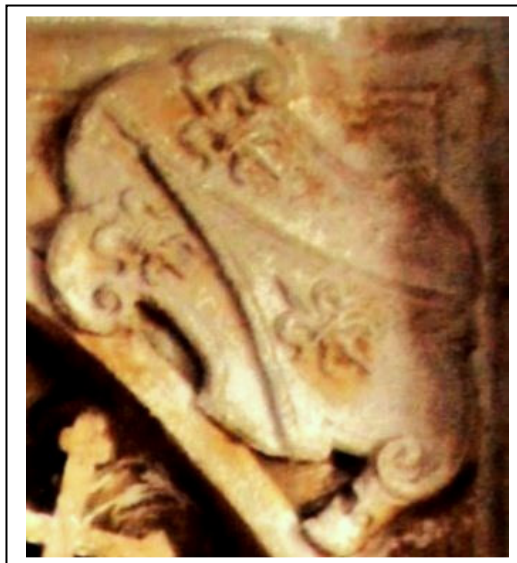
• **Wappen:** In den oberen Zwickeln im Grabstein befinden sich die Wappen: (Draufsicht) links, das Wappen von Hans Lenger, der steigende Bär mit dem Mühlrad in der Pranke.

- Rechts, das Wappen seiner Gattin Anna, drei Lilien in einem Spitz-Winkel-Dreipass.

In dem Artikel im Gemeindeboten vom September 2007: *Die ehemalige Steinacher Hoftafern im unteren Dorf*, auf S. 17 schreibt Hans Agsteiner, dass die Anna Lenger wohl zur Patrizierfamilie Leiderer gehörte (wegen dem Wappen mit den drei Lilien).<sup>25</sup>



Wappen des Hans Lenger



Wappen der Anna Lenger

### Zeichen – Buchstaben – Ziffern:

Auf der untersten Leiste des Sarges des auferstandenen Jesus sind schlecht zu identifizierende Buchstaben eingemeißelt

F • V K MP.

Auch beim rechten Fuß von Jesus ist ein Zeichen:

V ° 3



<sup>25</sup> Hans Agsteiner schreibt zur Anna Lenger:

„Meine Vermutung, dass es sich bei der Lenger-Gattin um eine Leiderer handelt, habe ich dem Straubinger Leiderer-Wappen entnommen, das auf dem Epitaph des Notars und Hofgerichtsprokurators Puchhofer in der Totentanzkapelle in Straubing St. Peter dargestellt ist. Puchhofer ist auf einem Schemel knieend mit seinem Wappen (drei Lilien nebeneinander in einem mittigen Balken) vor dem Gekreuzigten dargestellt. Rechts vom Kreuz die Wappen seiner drei Ehefrauen mit Namensinschrift. Das mittlere Wappen (mittig durch einen breiten Wellenbalken geteilt, oben zwei Lilien, unter dem Wellenbalken eine Lilie) darunter Namensinschrift: „Leidererin“.

In einer Inschrift ist dazu u.a. weiter angegeben: „...Anno Dnjj 1563 den 20 Feb: Ist die Thuget= / hafft Barbara Schauerin sein Erste Im 75 Jar / den 28 Apprillis die Ernthugenthafft Dorothea Leidererin sein Anndere / .....gestorben. (Beschrieben bei Keim, Josef: Die alten Grabdenkmäler im St. Petersfriedhof zu Straubing, VI. Grabdenkmäler in der Seelenkapelle, JHVS 21. Jg. 1918, S. 19, Nr. 14).

Leiderer waren im 16. Jhd. in Reibersdorf ansässig und werden dort noch früher genannt.

1414 wird bereits ein Albrecht der Lawdrär als Reibersdorfer Fronfischer in einer Urkunde genannt. (Quelle: Heimatbuch der Gemeinde Parkstetten, S. 63, Regesta Boica – 18. März 1414).

1607 hatte eine Familie Leiderer auch einen großen Hof in Muckenwinkling.

Diese Anna Leiderer kann also aus der Familie Leiderer kommen, musste aber nicht zwangsläufig aus einer Straubinger Familie stammen.

Das Wappen passt zu den Leiderers, da die Reibersdorfer Untertanen des Augsburgs Domkapitels waren. Da der Gemeindeteil Agendorf auch diese Historie hat, führt Steinach auch eine Lilie im Gemeindewappen.

Vielen Dank für die Nachforschung zur Anna Lenger durch Hans Agsteiner und Claudia Heigl.

## Die Inschrift lautet:

„Als man zelt. 1614. Jar. Nach der Geburt / Christi den 20. Decemb: Starb der Erbar / und Wolgeachtete Hanns Lennger Hoff- / markhs Wiert zu Stainach Seeliger / Im Jar 1613 den 2. tag Octob: Starb die Er- / bar und tugentsame Anna Lenngerin, sein / eheliche Hausfrau sambt 3 Ihren Khindern / Denen Allen Gott genad Amen.“

Inschriftentafel unter der Reliefdarstellung auf dem Grabmal des Hans und der Anna Lenger.



Nach dem Text der Inschriftentafel ist der Steinacher Hofmarkswirt Hans Lenger am 20. Dezember 1614 verstorben. Am 2. Oktober 161(3) aber ist seine Gattin Anna gestorben – samt ihren drei Kindern.

## Inschriftenbeurteilung:

Bei der Jahreszahl der verstorbenen Anna Lenger wurde als letzte Zahl eine drei (3) später nachgetragen. Das Kreuz über dem Kopf des Hans Lenger deutet an, dass das Grabmal nach dessen Tode (1614), vermutlich von seiner Gattin errichtet wurde, - über ihrem Kopf ist kein Kreuz – sie lebte beim Tode ihres Gatten noch!

Nun steht bei der Anna Lenger aber als Todesjahr 161(3)? Sollte diese nachgetragene Jahreszahl falsch sein?

## Quellen:

- Agsteiner, Hans: Der historische Pfarrhof Pfaffenmünster (ehemals Propstei). Baugeschichte und geistliche Bewohner. In: Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 118. Jgg. 2016, Straubing 2017. Seite 155ff.
- Agsteiner, Hans: Die Pfarrei Pfaffmünster und ihre Seelsorger – eine Pfarrchronik in: Agsteiner Hans, Steinacher Heimatgeschichte, 169ff.
- Agsteiner, Hans: *Stiftsverlegung 1581, Pfaffmünster-Straubing*, Straubing 1981.
- Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, XII, Bezirkssamt Straubing, Gröber Karl, München 1925, 88-104.
- Christine Riedl-Valder: Pfaffenmünster – Rodungskloster der Agilolfinger und Kollegiatstift in der Datenbank Klöster in Bayern im Haus der Bayerischen Geschichte.
- Pfaffmünster: Ulrich L. Lehner, HISTORA MAGISTRA. Zur Archivgeschichte des altbayerischen Kollegiatstiftes SS. Jakobus und Tiburtius in Straubing.
- Hist. Atlas von Bayern (HAB), Vilsbiburg, V, Teil Altbayern, Dr. Georg Schwarz, München 1976.
- BZAR: Mai, Paul und Popp, Marianne: Das Regensburger **Visitationsprotokoll von 1508**, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg (BGBR), Hg. Georg Schwaiger und Dr. Paul Mai, Bd. 18, 1984.
- BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Band 21. Dr. Paul Mai: Das Regensburger **Visitationsprotokoll von 1526**.
- BZAR: Dr. Paul Mai. BGBR, Rgbg. Band 27. Das Bistum Regensburg in der **Bayerischen Visitation von 1559**, Rgbg. 1993.
- BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Rgbg., Beiband 12, Regensburg 2003, Paul Mai unter Mitarbeit von Johann Gruber und Josef Mayerhofer. **Das Regensburger Visitationsprotokoll von 1589/90**, Seite 443 "Munste sacerdotum" = Münster Priesterschaft.
- BZAR: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg, Beiband 7, 1993, Hg. Manfred Heim, **Matrikel des Bistums Regensburg vom Jahre 1600**.
- Herzlichen Dank an Herrn Pfarrer Pater *Emilian Senguo ALCP/OSS* (st-vitus.kirchroth@bistum-regensburg.de) für die Veröffentlichungsrechte der Fotos von den Grabdenkmälern.
- Besten Dank an Frau Dr. Dorit-Maria Krenn, Stadtarchiv Straubing. Heimatforscher Hans Agsteiner Hans Agsteiner, 2. Bürgermeister der Gemeinde Steinach, zu welcher die Ortschaft Münster gehört. Pfarrer Monsignore Johann Schober, Adlkofen/Landshut. Frau Edda Fendl, Scheibelsgrub/Mitterfels. Claudia Heigl, Steinach, Familienforschung Straubing.
- Besten Dank an Ludwig Gratzl, Archivar auf dem Bogenberg, für die Vermittlung von Informationen.

Peter Käser (01. 2018)